

# von kultfaktor und käseigeln

Es war keine gute Idee, die Straßenbahn zu nehmen. Normalerweise spazierte ich immer den Weg zum Waldsee, aber der Regen ließ mich auf diese glorreiche Idee kommen. Mir fiel dummerweise erst am Römerhof ein, dass der SC heute gespielt hatte, und so verbrachte ich den Weg bis zur Stadthalle eingepfercht zwischen gefühlten zweitausend grölenden, betrunkenen und schwitzenden Fußballfans. „Na toll“, denke ich, „jetzt beginne ich den Abend so riechend, als wäre er schon rum.“ Als ich vor mir zwischen den Bäumen das Gasthaus auftauchen sehe, lässt der Regen etwas nach. Die am Straßenrand parkenden Autos zeigen, dass ich nicht der einzige bin, der heute schon so früh auf SchwuLesDance geht. Und es werden zum heutigen Eurovision-Tag noch viele nachfolgen.

Seit einigen Jahren veranstaltet die Rosa Hilfe im Rahmen ihrer Partyreihe schon das „Eurovision Special“ – die Veranstaltung „SchwuLesDance“ (SLD) an sich gibt es schon sehr viel länger. Was als rein schwule Privatparty begann, entwickelte sich innerhalb kürzester Zeit zu „der“ Kultveranstaltung der queeren Szene Freiburgs. Lange Zeit zog man verwunderte Blicke auf sich, wenn man verkündete, am Wochenende nicht „auf Waldsee“ zu gehen. Es

war das Treffen des „who is who“ (und auch des „who wants to be“) Freiburgs – und ist es bis heute geblieben.

Heute sieht der Saal im hinteren Teil der Gaststätte anders aus als bei den anderen Partys. Mit den bestuhlten Reihen und den mittendrin verstreuten Sofas wirkt der Raum wie zu einer Mischung aus Vorlesung und gemütlichem Fernsehabend hergerichtet. Auf der Bühne eine Leinwand, umrahmt von rotem Stoff, zu beiden Seiten große goldene Kerzenständer. Die ersten Gäste haben bereits Platz genommen und verfolgen die Eurovision-Countdown-Show. Da, wo sie gerade sitzen, wird in drei Stunden getanzt werden. Ich gehe zum extra nur heute Abend aufgebauten Buffet mit Schnittchen und Käseigel, greife mir noch einen Becher der Gratis-Sektbowle und suche mir ein schönes Plätzchen, um die Show zu verfolgen. Die Eurovision-SLD´s haben mittlerweile einen ganz eigenen Kultstatus erreicht. Schon in Kürze wird es keinen freien Sitzplatz mehr geben, also lieber gleich einen guten Platz sichern.

Genauso Kult wie die Party an sich war der um Punkt Mitternacht gespielte Walzer. Er gehört zu



Bild: SchwuLesDance

SLD wie der Topf zum Deckel und lockte – ja, es war so – zahlreiche Tänzer auf die Tanzfläche. Wechselnde DJ´s und Musikrichtungen bei jeder Veranstaltung sorgten für Abwechslung. Welche Musik am jeweiligen Abend lief, wusste man vorher nicht, aber man ging trotzdem hin – weil jeder hinging. Man traf sich mit Freunden, hielt ein Schwätzchen mit Bekannten. Anschluss fand man immer schnell: Frischfleisch ist ja bekanntlich als erstes vergriffen. Man tanzte, wenn einem die Musik gefiel, oder verquasselte den Abend in der Gaststätte respektive draußen, wenn dem nicht so war. Und auch heute noch verteilt sich das Publikum auf dieselbe Weise in und um das Waldsee.

Mittlerweile ist der Song Contest in vollem Gange. Der Saal ist voll mit Leuten die – mal interessiert und mal gelangweilt, mal belustigt und mal begeistert – das Geschehen auf der Leinwand verfolgen. Die Stimmung ist ausgelassen, und jeder Song wird mit Applaus oder Buh-Rufen kommentiert. Das ist der noch etwas andere „andere Waldseeabend“ neben den sonst stattfindenden „normalen“, heterosexuellen Veranstaltungen im Gasthaus Waldsee. Zu den regulären, seit Jahren im gleichen Rhythmus stattfindenden Partys kamen in den letzten Jahren drei weitere Termine hinzu: das besagte „Eurovision Special“, ein Men- und ein Women-only. Gerade die letzteren beiden ließen Diskussionen innerhalb der Szene aufkommen, ob solche Veranstaltungen denn nötig seien oder nicht. Wie bei einigen Punkten in Hinblick auf SLD kommt man wohl auch hier auf keinen gemeinsamen Nenner. Die einen boykottieren die only-Partys, die anderen sind nur auf eben diesen zu sehen und auf keiner der gemischten Veranstaltungen. Aber aus eben diesem Grund gibt es sie auch, die „onlys“. Sie bieten eine Erweiterung des ursprünglichen Angebotes für die, die es brauchen – oder für sich beanspruchen. Das kann man sehen, wie man will.

Als die Party in die ehrenamtlichen Hände der Rosa Hilfe übergang, war man sich schnell einig, daraus

eine gemischte Veranstaltung zu machen. Und das bezog sich nicht nur auf das Publikum und die Musik. Immer wieder wurden neue Deko-Ideen geboren und der sonst recht karg geschmückte Saal jedes mal neu gestaltet. Und auch für ausgefallene Showeinlagen war man sich nie zu schade, wie ein ehemaliger Organisator bewies, als er ein freiwilliges Wackelpuddingbad nahm. Auch heute noch ist das Team von SLD bereits ab zwölf Uhr mittags beschäftigt, um alles für den Abend vorzubereiten und zu dekorieren. Und Feierabend ist dann meist erst um sechs Uhr morgens.

Doch noch kann von Feierabend keine Rede sein. Alle Auftritte sind absolviert, der Schnelldurchlauf verschafft noch mal einen Überblick, und dann wird es für wenige Minuten hektisch im Saal: in Windeseile werden die Stühle gestapelt und nach draußen getragen, Sofas gerückt und Sessel von der Tanzfläche geschoben, um Platz für die eigentliche Party zu schaffen. DJ RobertSun, der heute Abend eine bunte Auswahl an Charts, Pop, Trash und Grand Prix-Hits der letzten dreißig Jahre im Repertoire hat, legt gleich mal Lenas „Taken By A Stranger“ auf, und die moving heads unter der Decke setzen sich surrend in Bewegung. Dennoch füllt sich die Tanzfläche zuerst nur zögerlich. Ist es noch zu hell und der Alkoholpegel zu niedrig, oder sind die Eindrücke und Emotionen der Show noch zu frisch? Viele zieht es zunächst erst einmal in die Gaststätte, um dort die Punktevergabe verfolgen zu können. Noch immer trudeln neue Gäste ein.

SLD hat sich verändert in den letzten Jahren. Aus dem Kultfaktor „da sein, um da zu sein“ hat sich der Kult der Party herauskristallisiert. Arbeit, Erscheinungsbild und Equipment sind professioneller geworden, und der Mitternachtswalzer ist auch verstummt. Früher spielte es keine Rolle, wer denn an diesem Abend auflegen würde – hin ging man sowieso. Heute verkünden Homepage und Flyer den DJ und die Musikrichtung der nächsten Party, und so wird auch mal entschieden, dieses Mal



nicht hinzugehen. Man vernimmt auch schon mal ein lautes Stöhnen im Freundeskreis, wenn „schon wieder“ eine nicht gemochte Musik beworben wird. Etliche Diskussionen sind darüber schon entstanden. Die Meinungen sind geteilt, wie die Geschmäcker nun einmal verschieden sind. Zugegeben: SLD ist House-lastiger geworden als es noch vor zehn Jahren der Fall war. Und Äußerungen wie „das hören die Schwuppen halt am liebsten“ spiegeln nur einen Teil der Szene wider. Fakt ist einfach: Man kann es nie allen recht machen. Irgendjemanden wird es immer geben, dem das oder jenes dieses Mal überhaupt nicht zugesagt hat. Die Mischung macht's, und ausgelernt wird nun mal auch nie.

Die Tanzfläche an diesem Samstag ist auf jeden Fall voll. Um ein Uhr gibt es fast kein Durchkommen mehr, und die Temperatur im Saal bringt viele zum Schwitzen. Was soll's, jetzt ist Party angesagt! Zum

Trost für die Fans ob des (doch recht passablen) 10. Platzes dröhnt noch mal Lena aus den Boxen – dieses mal mit „Satelite“. Zur Abkühlung einen Sekt runterkippen und raus an die frische Luft. Während die ersten sich schon wieder auf den Weg nach Hause begeben, kommen immer noch weitere, neue Partyhungrige um die Ecke gebogen. Mittlerweile hat es aufgehört zu regnen. „Manche Dinge ändern sich halt dann doch nie“, denke ich mit Blick auf zwei in der Ecke knutschende Jungs, schmunzle und blicke in den Saal, „das ist Waldsee.“ | ab



Bild: SchwuLesDance